

+++ Presseinformation +++

Göttingen, 29.05.2018

Polarisierung(en). Zur Zukunft von Arbeit, Unternehmen und Gesellschaft

Das Soziologische Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) hat am 24.–25. Mai 2018 sein 50-jähriges Bestehen gefeiert und im Rahmen einer Tagung mit Gästen aus Wissenschaft und Praxis über Fragen neuer Polarisierungen in der Arbeitswelt diskutiert.

Spaltet sich die Gesellschaft zwischen Gewinnern und Verlierern der Digitalisierung? Zwischen denen, die stabil in Erwerbsarbeit integriert sind, und einer wachsenden Gruppe von prekär Beschäftigten? Zwischen Menschen, die von wirtschaftlichem Wohlstand und von öffentlichen Leistungen profitieren, und jenen, bei denen das nicht der Fall ist? Anlässlich seines 50-jährigen Jubiläums hatte das SOFI Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis zur Tagung „Polarisierung(en). Zur Zukunft von Arbeit, Unternehmen und Gesellschaft“ eingeladen, um mit mehr als 200 Gästen über diese Fragen zu diskutieren.

In einer Reihe von Vorträgen wurde das Konferenz-Thema aus verschiedenen Perspektiven behandelt. Martin Kuhlmann und Barbara Splett (beide SOFI) wiesen in ihrem Vortrag insbesondere auf die Arbeitsfolgen der Digitalisierung hin: „Die Verunsicherung bei vielen Beschäftigten ist groß. SOFI-Studien zeigen, wie wichtig vor diesem Hintergrund eine aktive Arbeitsgestaltung ist. Die Digitalisierung wird nur dann ein gesellschaftlicher Erfolg werden, wenn die Beschäftigten in diesem Prozess mehr Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten bekommen“. In den Kommentaren von Brigitte Aulenbacher (Universität Linz) und Boy Lüthje (Universität Guangzhou) wurde deutlich, dass Digitalisierung im Pflegebereich außerdem Fragen nach der Qualität von Dienstleistungen aufwirft und ein staatliches Programm allein noch kein Garant für eine positive Entwicklung der Arbeitswelt ist. Der digitale Wandel ist eine demokratische Herausforderung. Das spüren auch die Gewerkschaften. Der Vorsitzende der IG Metall Jörg Hofmann verwies in seinem Beitrag darauf, dass die Digitalisierung neue soziale Fragen in den Betrieben stellt. Wissenschaft muss hier aufmerksam sein. Die Arbeitssoziologie steht vor neuen Herausforderungen.

Das gilt auch für die Frage, die Natalie Grimm und Nicole Mayer-Ahuja (beide SOFI) aufriefen: Inwiefern hat die Prekarisierung von Arbeit polarisierende Wirkung? Sie argumentierten, dass Arbeitsforschung untersuchen muss, wie Unternehmensstrategien und staatliche Politik zur Zunahme von Arbeit beitragen, die hinter etablierten Integrationsstandards zurückbleibt, und so immer neue Polarisierungen schaffen. Zugleich sind die Verbindungen zwischen Beschäftigten in stabilen und unsicheren Jobs, etwa in Arbeitsprozess oder Familie zu analysieren, die als Grundlage für eine neue Politik der

Arbeit dienen könnten.“

In ihrem Kommentar hob Ingrid Artus (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) die Bedeutung geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung sowie die Wechselwirkungen zwischen politischer und betrieblicher Regulierung hervor, wenn letztere etwa als Abbau von Rechten von Arbeiterinnen und Arbeitern in Erscheinung tritt. Marcel van der Linden (Internationales Institut für Sozialgeschichte, Amsterdam) betonte die Notwendigkeit, die Prekarisierung von Arbeit in ihrem historischen Kontext zu untersuchen und Entwicklungen in Deutschland in einer transnationalen Perspektive zu verorten. Der Soziologe Martin Kronauer (Emeritus der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin) wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass Polarisierung nicht in erster Linie zwischen stabil und prekär Beschäftigten festzustellen sei, sondern zwischen der Kapitaleseite und der zunehmend fragmentierten Gruppe von Lohnabhängigen.

Das dritte Panel „Polarisierungen der Lebensverhältnisse“ griff die Debatte um Verteilungskonflikte öffentlicher Güter auf. Berthold Vogel und René Lehweß-Litzmann (beide SOFI) plädierten für eine Soziologie öffentlicher Güter: „Öffentliche Güter bilden den Stabilitätskern moderner Gesellschaften. Bildung, Gesundheit, Mobilität oder eine gute Verwaltung sind die Voraussetzung für sozialen Ausgleich und Zusammenhalt“. Die Forschungen des SOFI richten sich dabei vor allem auf die Frage, wer in welcher Weise Verantwortung für öffentliche Güter trägt. In der Diskussion war man sich einig, dass diese Fragen nur im Verbund von Staat, Gesellschaft und Wirtschaft zu lösen sind. Silke van Dyk von der Friedrich-Schiller-Universität Jena sieht in diesem Verbund insbesondere den Staat in der Pflicht. Zugleich warnte sie vor einer „Sakralisierung des Ehrenamtes“. Der Jurist Jens Kersten von der Ludwig-Maximilians-Universität München betonte in diesem Zusammenhang, dass er „keine Probleme habe, als Etatist betrachtet zu werden“. Denn nur der staatliche Rechtsrahmen gewährleiste die Stabilität öffentlicher Güter. So kamen am Ende der Veranstaltung noch einmal grundsätzliche Fragen auf den Tisch: Was macht die Qualität einer demokratischen Gesellschaft aus? Nach welchen Maßstäben gestalten wir Digitalisierung? Wie gelingt es, die Spaltung der Arbeitswelt zu verhindern? Die Antwort auf diese Fragen ist nicht nur von akademischem Interesse, sondern von höchster gesellschaftspolitischer Bedeutung. Sozialforschung, zumal am SOFI, muss hier zugunsten der Lebensqualität einer demokratischen Gesellschaft einen Beitrag leisten.

Ansprechpartner für weitere Informationen:

Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)
Prof. Dr. Berthold Vogel
Friedländer Weg 31
37085 Göttingen
Tel. +49 (0) 551-522050
E-Mail: berthold.vogel@sofi.uni-goettingen.de

Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)
Dr. Jennifer Villarama
Friedländer Weg 31
37085 Göttingen
Tel. +49 (0) 551-5220519
E-Mail: kommunikation@sofi.uni-goettingen.de